53. Jahrgang. № 174. Freitag, 25. Juni 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 50 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Verlegtem kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Bei Insektenstichen jeder Art beseitigt Schmerz u. Geschwulst „Culapin". Tube 60 Pfg. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Wettin-Gartenschläuche sind die besten. Gummi- und Asbest-Compagnie Reinhard Stichler & Böttger. Telefon I. 1261. Wettinerstr. 16, nächst dem Markt.

Photographie in natürlichen Farben. Photogr. Ausstellung: Industrie-Halle, I. Etage. Lumière-Autochromplatten 4 Stück 9×12 Mark 3.25, 4 „ 13×18 „ 6.50. Carl Plaul, Königl. u. Prinzl. Hofl., Wallstr. 25.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner Falkenstrasse 1–3 Hofgebäude. Fernsprecher 7359. Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände für Haus und Herd, Sport etc.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühler, veränderlich.

Der Reichstag lehnte in fortgesetzter Beratung den grundlegenden § 9a der Erbanfallsteuer-Vorlage (Ausdehnung auf Deszendenten und Ehegatten) mit 194 gegen 186 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ab. Da der Rest des Gesetzes, sowie Einleitung und Ueberschrift ebenfalls abgelehnt wurden, ist die Erbschaftssteuer somit endgültig abgelehnt.

Die hiesige Privatmädchenschule Kox, Lindengasse, ist wegen Ausbruch von Scharlachfieber unter den Schülerinnen geschlossen worden.

Geheimrat Dr. Flechsig-Leipzig feiert heute das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als ordentlicher Professor.

Die deutschen Forschungsreisenden Dr. Schmitz und Dr. Brunhuber sind, wie festgestellt worden ist, Anfang Januar in China durch Leute des Ku-Stammes getötet worden.

Der 50. Jahrestag der Schlacht bei Solferino wurde gestern in San Marino festlich begangen.

Sämtliche Direktoren der Wolga-Bugulmabahn sind wegen Beteiligung an großen Unregelmäßigkeiten entlassen worden.

Belgien und die Kongo-Kolonie.

In nächster Zeit wird sich die belgische Kammer mit der staatsrechtlichen Stellung und den allgemeinen Verhältnissen der Kongo-Kolonie zu beschäftigen haben. Anlaß dazu ist gegeben durch eine von der sozialistischen Fraktion eingebrachte Interpellation, in der an das Ministerium Schollaert die Frage gerichtet wird, ob es die verfassungsmäßige Verantwortung übernehmen will für die Rede, die König Leopold am 12. Juni auf dem zur Feier des Ueberganges des ehemaligen Kongostaates in den Besitz des Königreichs Belgien veranstalteten Antwerpener Kolonialfest gehalten hat. Diese Rede ist gegenwärtig in Belgien noch weit mehr Tagesgespräch als die Kongoreise des Thronfolgers, des Prinzen Albert von Belgien, der vor kurzem, nachdem er in Brokenhlith die nunmehr sichtlich ihrer Vollendung entgegengehende Kap—Kairo-Eisenbahn verlassen und die Reise zu Pferde fortgesetzt hatte, mit seiner Karawane in Kongo-Star, der ersten Station im Gebiete der Kongo-Kolonie, eingetroffen ist.

König Leopold ergreift jede sich irgend bietende Gelegenheit, um in der Nation Verständnis für den Wert und die Wichtigkeit einer wirtschaftlichen Expansionspolitik zu wecken. So hat er auch in der erwähnten Rede auf dem Antwerpener Kolonialfeste die Forderung einer eigenen Handelsflotte aufs neue aufgestellt und eine energischere Beteiligung Belgiens an dem Wettbewerb um ausländische Finanz- und Wirtschaftsunternehmungen dringend empfohlen. Selbstverständlich gehören zur Durchführung dieser Pläne sehr bedeutende Geldmittel. König Leopold will die bedeutenden Ueberschüsse, die nach seiner Ansicht aus der Verwaltung und Bewirtschaftung der Kongo-Kolonie zu erwarten sind, für diese Zwecke verwendet wissen. Aber er hat damit, offenbar ohne es zu wollen, den Widerspruch der Gegner der Kongo-Erwerbung entfesselt, die die Antwerpener Festrede des Königs, weil der Ministerpräsident und mehrere andere Mitglieder des Kabinetts — der Kolonialminister Rankin befindet sich gegenwärtig im Kongo — zugegen waren, zu einem Regierungsakte zu stempeln suchen, der nur unter Verletzung der von den Kammern genehmigten Kongo-Verwaltungsgesetze zur Ausführung gelangen könne. Bereits ist demgegenüber halbamtlich festgestellt, daß die Antwerpener Rede eine private Meinungsäußerung des Staatsoberhauptes gewesen sei, deren Inhalt sogar die anwesenden Minister überrascht habe. In diesem Sinne dürfte auch der Ministerpräsident die sozialistische Interpellation beantworten.

Die somit, gleichviel aus welchen Gründen und mit welchem Rechte, aufgeworfene Frage reicht mit ihrer Tragweite über Belgien hinaus. Die vielberufenen Reformen im Kongo-Gebiet, die allem Drängen der Mächte zum Trotz von dem unabhängigen Kongostaate und seinen einflußreichsten Anteilseignern ungetan blieben, sollen nunmehr durch den neuen Besitzer, den belgischen Staat, verwirklicht werden. Auch dazu gehören bedeutende Geldmittel, und es erscheint sehr wohl möglich, daß die englische Regierung Einspruch erhebt gegen eine Verwendung der im Kongo herausgewirtschafteten Ueberschüsse, die nicht den wiederholt ausgesprochenen Forderungen des englischen Auswärtigen Amtes entspricht. Die Beziehungen zwischen England und Belgien in der Kongo-Frage sind nach wie vor gespannt. Nach den von Sir Edward Grey im Unterhause und von dem englischen Gesandten in Brüssel Sir Arthur Hardinge abgegebenen gleichlautenden Erklärungen will die englische Regierung die Uebernahme des ehemaligen Kongo-Staates durch Belgien nur anerkennen, wenn die belgische Regierung für das von ihr angekündigte Reformprogramm die Genehmigung der englischen Regierung einholt. Bisher sind keinerlei Anzeichen hervorgetreten, die darauf schließen ließen, daß die belgische Regierung diesem Ansinnen entsprechen wollte. Sie würde sich dadurch jeder Selbständigkeit in der Behandlung der Kongo-Probleme begeben und das der englischen Politik sehnlichst erwünschte Eingeständnis machen, daß im Kongo nichts ohne die Genehmigung Englands geschehen dürfe. Tatsächlich ist der englische Einfluß in einzelnen Teilen der Kolonie schon jetzt ausschlaggebend. Im Katanga-Bezirk, der doppelt wichtig ist, weil er große Bodenreichtümer und ein gutes Klima besitzt und obendrein an die künftige Trace der Kap—Kairo-Eisenbahn grenzt, hat sich die englische Katanga- und Tanganjika-Gesellschaft festgesetzt. Sie bevorzugt ausgesprochenermaßen englische Einwanderer, während Belgiern und Deutsch-Ostafrikanern der Zutritt gewehrt wird. Dadurch werden auch deutsche Interessen empfindlich verletzt. Früher bestand ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongo-Staat. Ein legitimer Handel existiert nicht mehr, nachdem die Krondomäne, die außer dem Katanga-Bezirk den ganzen Nordosten und das Gebiet am Tanganjika, d. h. ungefähr die Hälfte der ganzen Kolonie umfaßt, und die Katanga-Konzession die Grenzen abgeschlossen haben. Dieser Zustand ist um so bedauerlicher, als den Bahnen, die in Deutsch-Ostafrika gebaut werden, die Frachtzufuhren aus dem erzreichen Katanga-Gebiet, die sonst diesen kürzesten Weg zur Küste wählen würden, verloren gehen würden, wenn die Grenzen nicht geöffnet werden. Es ist eigenartig und bezeichnend, daß es auch hier wieder England ist, das rücksichtslos und eigenmächtig auftritt und von seiner Macht gleichermaßen gegenüber belgischen und deutschen Interessen Gebrauch macht, die es glaubt, nach seinem Gutdünken behandeln zu können. Man wird durch dieses Vorgehen englischer Unternehmer lebhaft an analoge Vorkommnisse in den ehemaligen Buren-Republiken erinnert. In ganz ähnlicher Weise wurde dort die spätere englische Invasion und Annexion vorbereitet! Und die Nichtanerkennung des Kongo-Gebietes als belgische Kolonie paßt genau in dieses sorgfältig vorbereitete System der Einmischung in das Kongo-Verwaltungs- und Reform-Programm hinein, das nach Ansicht der belgischen Regierung eine innere belgische Angelegenheit ist. Uebrigens soll die französische Regierung, die im Dezember 1908 mit Belgien einen Vertrag abgeschlossen hat, der ihr das Vorkaufsrecht im Kongo gewährleistet, geneigt sein, gegebenenfalls die englische Einmischungs- und Einspruchspolitik zu unterstützen.

Deutschland wird Belgien gegenüber nicht Mißtrauen dadurch bekunden, daß es eine ausdrückliche Erklärung in dem Sinne verlangt, daß Belgien die in der Kongo-Akte niedergelegten Rechte gewährleisten werde. Die deutsche Regierung hat, als sie in einer Note von dem Uebergang der souveränen Gewalt des Kongostaates an Belgien Kenntnis nahm, dem Vertrauen Ausdruck gegeben, Belgien werde für die Abstellung der bestehenden Mißstände sorgen. Die deutsche Regierung hat sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß dem neuen Besitzer, der zweifellos den guten Willen habe, die angekündigten Reformen auch durchzuführen, dazu Zeit gelassen werden müsse. Diese Haltung entspricht den durchaus angenehmen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Belgien bestehen. Sie hindert nicht, daß die deutsche Regierung sorgsam die weitere Entwicklung der Dinge beobachtet und gegebenenfalls für die Wahrung seiner auf den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen beruhenden Rechte auftritt. Belgien hat mit der Einverleibung des ehemaligen Kongostaates nicht nur eine hohe kulturelle und zivilisatorische Aufgabe, es hat auch die Verantwortung und Verpflichtung zur Innehaltung der Kongo-Akte und der internationalen Verträge übernommen. In diesen ist die Handelsfreiheit und die Schiffahrtsfreiheit im Kongobecken ausdrücklich festgestellt. Trotzdem hat eine vertragswidrige Monopol- und Privilegienwirtschaft den deutschen Handel aus dem Kongo nahezu ganz verdrängt. Der belgische Staat will umfassende Reformen in der Kongo-Kolonie in Angriff nehmen. Mit Rücksicht auf die wohlwollende, vertrauensvolle Haltung, die die deutsche Regierung gegenüber der Inbesitznahme des Kongostaates beobachtet hat, wird er nicht umhin können, wenn auch unter Beschränkung der Rechte der Krondomäne und der ausländischen Konzessionsinhaber, den wohlbegründeten deutschen Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Erbanfallsteuer vom Reichstag definitiv abgelehnt!

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag lehnte in zweiter Lesung den grundlegenden § 9a der Erbanfallsteuer-Vorlage mit 194 gegen 186 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ab.

Berlin. Da der Reichstag auch den Rest des Erbschaftssteuer-Gesetzes, sowie Einleitung und Ueberschrift abgelehnt hat und somit vom ganzen Gesetz nichts übrig bleibt, so kann nach einer Erklärung des Präsidenten eine dritte Lesung nicht stattfinden. Die Erbschaftssteuer ist somit endgültig abgelehnt.

Aus der Sitzung:

(Fortsetzung aus dem Abendblatte.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Beratung der **Erbanfallsteuervorlage.** (Fortsetzung aus dem Abendblatt.) Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.) schließt: Mit großer Mehrheit werden wir uns gegen das ganze Gesetz ablehnend verhalten, selbst dann, wenn der Antrag Gamp angenommen werden sollte. (Beifall rechts.) — Reichsschatzsekretär Sydow: Eine allgemeine Besitzsteuer müssen wir haben. Es kann fraglich sein, ob nicht eine Vermögenssteuer das Bessere wäre. Aber da eine solche nicht zu haben ist, ist die Erbanfallsteuer unerläßlich. Der Schatzsekretär legt dann nochmals dar, daß durch diese Erbschaftsbesteuerung der Familiensinn auch auf dem Lande in keiner Weise beeinträchtigt werde. Die Anträge der Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung bitte er abzulehnen, denn jede Steuerskala habe ihre Grenzen. Nachdem wir als Maximum 4 Prozent vorgeschlagen haben, bitte ich, daran festzuhalten. Wir denken auch nicht daran, über das hier Vorgeschlagene hinauszugehen. Deshalb sind wir auch mit dem Antrag Gamp einverstanden. Ich bitte Sie jedenfalls nochmals, diese Vorlage anzunehmen. Sie ist das beste Stück in dem ganzen Steuerbukett der Regierung. Im Auslande versteht man den Widerstand gegen diese Steuer nicht. (Bravo! links.) — Abg. Sieg (nl.): Ich bin beauftragt, namens meiner Freunde zu erklären, daß wir geschlossen für diese Vorlage eintreten. Ich tue das um so lieber, als ich auch als Landwirt dieser Vorlage zustimme. (Hört! hört! links.) Ich habe das glücklichste Familienleben. (Heiterkeit rechts. Rufe links: Sie lachen! Unerhört!) Meiner Familie fällt es aber nicht ein, mir einen Vorwurf daraus zu machen, daß ich für diese Erbschaftssteuer stimmen will. Diese Steuer kann der Grundbesitz durchaus tragen. Redner streift dann die Frage der Steuereinschätzungen, um zu versichern, daß dabei alles in Ordnung vor sich gehe, und hält es für unfaßbar, wie man diese Erbschaftsbesteuerung durch die Kotierungssteuer wolle ersetzen können. Wie könne man die Besitzer landschaftlicher Pfandbriefe so schädigen und dadurch den landschaftlichen Kredit beeinträchtigen!? Wie können Sie glauben, auf solche Weise Groß- und Klein-Grundbesitz zusammenzuhalten! Sie, meine Herren rechts, haben über den Hansabund gelacht. Ich dagegen war betrübt. Mit den Mitteln des Hansabundes wird man die besten Agitatoren schaffen, die größten Schwätzer. (Stürmische Heiterkeit.) Ich selbst bin ein treuer Anhänger des Bundes der Landwirte, aber ich befürchte, unsere Landwirtschaft wird davon den Schaden haben. Und ich mit Ihnen! Wegen des Bündnisses mit dem Zentrum hat Graf Westarp uns neulich gesagt: die Konservativen hätten „das Zentrum vorgefunden". Das muß wohl geschehen sein in stockfinsterer Nacht, wo nur der Tastsinn und das Gehör (Stürmische Heiterkeit links, unter der der Schluß des Satzes verloren geht). Dieses Bündnis ist eine Gefahr namentlich für uns in den Ostmarken. Und Graf Westarp hätte am wenigsten da mitmachen sollen, als er gerade von allen Deutschen gegen die Polen gewählt worden ist. (Lebhafter Beifall.) Die Konservativen haben stets erklärt, daß ihnen der Wille des Monarchen Richtschnur ist. Wir wünschen, daß der Reichskanzler auf seinem Posten bleibt. Ob er aber das tun kann, wenn diese Vorlage fällt, das muß er mit seinem eigenen Gewissen abmachen. Im Lande mehren sich die Stimmen für den Reichskanzler jedenfalls lawinenartig. Wenn Se. Majestät sagt, „Wir müssen Opfer bringen", so denke ich, sollten wir alle von der Memel bis zum Bodensee dazu bereit sein. Ich kann auch die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß diese Vorlage eine Mehrheit findet. (Beifall und Zischen.) — Abg. Fürst Hatzfeldt (Reichsp.): Bis auf wenige Ausnahmen werden meine Freunde für die Erbanfallsteuer stimmen. Sollte sie aber fallen, so werden meine Freunde ihre ganze Kraft entfalten, um auch ohne Erbanfallsteuer die Finanzreform zu stande zu bringen. (Heiterkeit.) — Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.): Es scheint mir fast,